

## Rede zum Internationalen Frauentag am 8. März 2019

Beverungen, den 9. März 2019

### Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr verehrte Damen, liebe Frauen!

Ich freue mich, heute wie im vergangenen Jahr mit ihnen den internationalen Frauentag zu begehen und ihnen die Grüße der Stadt Beverungen zu überbringen.

Letztes Jahr brachte ich ihnen ein Kaugummi mit, als Symbol für den zähen Fortschritt, den wir auf dem Weg zur Gleichberechtigung von **Frau** und Mann erleben – **sie** sogar ertragen müssen.

Der UN-Generalsekretär hat letzte Woche im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen festgestellt, dass es weitere 200 Jahre dauern würde, bis weltweit eine vollständige Gleichstellung der Geschlechter erreicht sei – vorausgesetzt wir bleiben bei dem bisherigen Tempo.

Gibt es denn wirklich nichts, was diesen Weg verkürzen kann?  
Ich will ihnen heute Mut machen, den Mut nicht zu verlieren.

Zuerst ein Blick zurück:

Es strengte an, schadete der Gesundheit und kostete stundenlang Zeit: Das Wäschewaschen. Jahrtausendlang waren es ausschließlich Frauen, die Kleidungsstücke auf Steine am Fluss klatschten, mit Sand rieben, mit Urin oder Chlorbleiche, in zu kaltem oder zu heißem Wasser. Wäschewaschen war Frauenarbeit. Und trug dazu bei, Frauen an den Haushalt zu fesseln...

### Dann kam die Waschmaschine.

Dieser technische Fortschritt hat mehr für Frauen bewirkt, als alles, was Männer Frauen von sich aus zugestanden haben. Auf einmal hatten Frauen mehr Zeit. Sie konnten Berufe ergreifen.

Es lohnte sich, in ihre Ausbildung zu investieren. Die Frauen profitierten. Und die Gesellschaft profitierte.

Daraus können wir folgern, die Waschmaschine hat „die Welt mehr verändert als zum Beispiel das Internet“.

Und nun?

Heute kommen Waschmaschine und Internet zusammen. Im Internet der Dinge. In der digitalisierten Welt. Waschmaschinen werden wohl bald anhand des Inhalts in der Trommel selbst entscheiden, welches Programm sie einschalten. Und, wer weiß, **vielleicht werden sie sogar unpassende Wäsche trotzig aus der Trommel schmeißen.**

Es stellt sich die Frage: Wird auch dieser Fortschritt den Frauen nutzen? Der Fortschritt durch Digitalisierung? Eine Frage, die bislang selten thematisiert wurde. Dabei ist sie unendlich wichtig. Warum?

Die Digitalbranche wird von Männern dominiert. Sie haben das Wissen, sie haben das Geld, sie haben die Macht. Insbesondere die Gründerszene ist von Männern dominiert.

Der Anteil der Frauen unter den Beschäftigten in der Digitalbranche liegt bei unter 30 Prozent. Ihr Anteil am wichtigen Studiengang Informatik beträgt 21 Prozent. (*Quelle: Handelsblatt, 15.10.18*)

In einer Branche, die alles dominieren wird, die viele Jobs überflüssig machen wird, sind Frauen also noch nicht besonders gut aufgestellt. Das sollte uns zu denken geben. Das sollte uns aufrütteln. **Frauen dürfen sich nicht abhängen lassen, liebe Frauen.**

Doch das ist nur die eine Seite.

Die andere ist: Die Zukunft braucht Frauen.

Gerade die digitalisierte Welt braucht Kompetenzen, die viele Frauen haben: **Hohe soziale Kompetenz, Einfühlungsvermögen, Mitgefühl.**

All das, was Maschinen nicht haben.

Was dagegen immer überflüssiger wird: körperlich harte, monotone Arbeit, die bislang eher von Männern verrichtet wurde.

Es wird daher künftig mehr darauf ankommen, was Maschinen nicht können. **Und das, meine Damen, ist, was Frauen können! Die digitale Welt könnte eine weibliche sein!**

Das geschieht aber nicht von allein. Aber wenn wir darum kämpfen, **dann könnten Frauen die großen Gewinnerinnen des digitalen Zeitalters sein.** (*Quelle: W20 Germany*) **Gut so. Zeit wird's. Lasst es uns anpacken!**

Meine sehr verehrten Damen, es geht um Repräsentanz, um Teilhabe, um gleiche Chancen und gleiche Rechte. Letztlich geht es um nichts anderes als den Kern unseres Zusammenlebens. Und kurz gesagt: Ohne Gleichstellung und ohne die Verwirklichung von Gleichstellung gibt es auch keine echte Demokratie.

Die Alternative heißt: 200 weitere Jahre auf die Gleichberechtigung warten? Die Tatsache und die Zahl ist erschreckend genug.

Aber noch bitterer ist, dass wir uns teilweise gar nicht sicher sein können, ob wir das bisherige Tempo überhaupt halten können. Da reicht auch schon ein Blick in unsere Parlamente. Wenn im Deutschen Bundestag heute wieder weniger Frauen sitzen als noch vor 20 Jahren, dann läuft etwas schief!

Dazu haben sie ja gerade schon etwas gehört.

Trotzdem wiederhole ich: Quoten wirken!

Und das ist richtig und das ist gut. Es geht um Gerechtigkeit. Es geht um Chancengleichheit. Es geht um Selbstbestimmung. Und um es konkret zu machen, **und so, dass es auch ich als Mann verstehe: Es geht um: Einfluss. Freiheit. Geld.**

Einfluss. Männer würden sagen: Macht. Frauen dürfen bei den Führungspositionen nicht länger benachteiligt werden. Gerade jetzt.

Gerade jetzt, wo Weichen neu gestellt werden.

Gerade jetzt, wo es darum geht, dass Frauen nicht durch die Digitalisierung abgehängt werden.

Gerade jetzt, wo es darum geht, die Stärken von Frauen einzubringen.

Nun ist es nicht so, dass sich nichts getan hätte. Da ist die gesetzliche Quote für Aufsichtsräte von börsennotierten Unternehmen. Klar, wirken die. Dafür sind sie da. Deshalb sind bei börsennotierten Unternehmen jetzt fast 30 % der Aufsichtsräte Frauen.

Erstes Etappenziel erreicht. Aber das betrifft eben nur die Aufsichtsräte. Rund 520 in unserem Land.

Bei den Vorständen dagegen hat sich nichts getan. Warum? Es gibt keine Frauenquoten. Manchmal ist es so einfach. Zum Stichtag 1. Januar 2019 gab es in Deutschland lediglich 61 weibliche Vorstandsmitglieder. 61.

Und 76 % der Unternehmen hatten überhaupt keine Frau im Vorstand. (*Quelle: Ernst – Young 2019*) Viele dieser Unternehmen wollen das so. Die setzen sich eine Männerquote von 100% als Ziel (*Quelle: SZ, 19.4.18*). Und niemand stört sich dran.

**Ich frage mich bei solchen Unternehmen:**

**Was ist der Unterschied zwischen einem solchen Vorstand und einer Hundehütte?**

**Die Hundehütte ist für den Hund. Der Vorstand ist für die Katz.**

Doch es gibt aus meiner Sicht mindestens einen wirklichen Grund, auch den **diesjährigen** Frauentag zu feiern: Er regt – und das ist, wenn man so einige aktuelle Debatten in den Zeitungen verfolgt – er regt eine gesellschaftliche Debatte an. Und auch die brauchen wir.

Wir können das auch nicht nur hinter den Türen von Unternehmen oder von politischen Zirkeln diskutieren, sondern wir brauchen dazu ein Mindestmaß an gesellschaftlicher Unterstützung und ich bin mir sicher, dass es die auch geben wird.

Der 8. März und die Debatte, die damit einhergeht, schafft Öffentlichkeit und er trägt damit auch ein Stück zum Bewusstseinswandel bei.

Und er stärkt damit nicht nur die Frauenrechte, sondern letztlich stärkt er unsere Demokratie – und damit auch unser Land.

**Zur Europawahl dieses Jahr könnt ihr schon mal anfangen: wählt weiblich.**

**Damit es nicht 200 weitere Jahre dauert.**

Und damit es noch ein bisschen schneller geht, habe ich euch ein kleines Kärtchen mitgebracht.

Dieses Kärtchen zeigt euch, wen wir wirklich brauchen, um unsere Ziele zu erreichen. Schaut genau hin. So schaffen wir das.

Wir, liebe Frauen, wollen nicht weniger Frauen im Parlament, sondern mehr.

Wir, liebe Frauen, wollen selbstverständlich gleiche Rechte für Frauen und Männer.

Wir, liebe Frauen, wollen für die digitalisierte Zukunft gerüstet sein.

Wir, liebe Frauen, wollen, dass die Gesellschaft ein weiblicheres Gesicht bekommt.

Wir, liebe Frauen, wollen die Gesellschaft besser machen. Mit Frauen. Durch Frauen.

Ohne dich geht es nicht.

Vielen Dank